

Herrn
Dr. Gottfried Mälzer

Am Hölzlein 28

8700 Würzburg

Fritsch Freizeitkarte: **Landkreis Schweinfurt**. Maßstab 1:50000. Hrsg. vom Landkreis Schweinfurt. Fritsch Landkartenverlag, 2. Auflage, DM 10,60.

Freizeitkarte: **Kreis Schweinfurt**. Maßstab 1:75000. Fellbach (Städteverlag)

Beide Kartenwerke legen ihre Grenzen nach politischen Markierungen, Stadt- und Landkreisen fest. Sie enthalten neben der Kartendarstellung auch Beschreibungen von Orten und Sehenswürdigkeiten.

Für den Wanderer und Radwanderer überzeugt die Karte von Fritsch nicht nur durch den größeren Maßstab, sondern auch durch die Einzeichnung von allen größeren Verbindungswegen, von Wanderwegen, auch der gekennzeichneten Radwanderwege, samt ihrer Markierung und eine differenzierte Einzeichnung aller offiziell ausgewiesenen Fahrradwege mit ihren Nummern. Freizeiteinrichtungen und Gaststätten fehlen nicht. Eine angenehme Farbgebung erleichtert das Auffinden der Orte und Wege.

Die reich bebilderte Rückseite enthält eine kurze Beschreibung sämtlicher Gemeinden des Landkreises, eine kurze Darstellung der geographischen Lage, der naturkundlichen Gliederung, geschichtlichen Entwicklung und der Wirtschaft sowie der touristischen Hauptlandschaften Naturpark Steigerwald, Naturpark Haßberge und Fränkisches Weinland.

In der Karte des Städteverlags sind neben den Straßen nur größere Fahrwege eingezeichnet. Nur ganz wenige Fernwanderwege sind vermerkt. Höhenlinien fehlen. Als Wanderkarte oder Radwanderkarte ist sie deshalb kaum geeignet. Der Namen Freizeitkarte erklärt sich durch das Einbeziehen von Freizeiteinrichtungen wie Schwimmbäder, Lehrpfaden und Wanderparkplätzen. Stichwortartig werden die Sehenswürdigkeiten weniger ausgewählter Orte, vor allem die Museen, aufgeführt.

Beide Kartenwerke gibt es auch für andere Landkreise.

Klaus Gasenleder

Dieter Lauer

Gochsheimer Winterglockenläuten

Es war ein eigenartiger Begriff, der beim Lesen eines heimatkundlichen Werkes zum unterfränkischen Ort Gochsheim die Aufmerksamkeit auf sich zog und zum Nachdenken anregte. Dort steht, daß das "Siebenjudläuten" in der Zeit vom 28. Oktober bis zum 21. Februar (nicht 28. Februar) täglich um 8 Uhr abends vom Turm der evangelischen St. Michaelskirche erklingt¹⁾. Verbunden mit diesem Läuten ist eine Sage, nach der sich eine Person in der Flur verirrt und durch den nächtlichen Glockenruf den schützenden Ort gefunden haben soll. Seither, so wird berichtet, erschallt als Hilfe für Verirrte während der dunklen Jahreszeit ein weiteres Abendläuten²⁾.

Siebenjudläuten

"Siebenjudläuten"? Ein eigenartiger Begriff im Zusammenhang mit einer seit 1540 protestantischen Kirche, den man wohl kaum in einem leicht verfügbaren Nachschlagewerk finden kann. Was haben sieben Juden mit einem Glockengeläute von einer evangelisch-lutherischen Kirche zu tun?

Beschränkt man sich beim Nachsuchen nicht alleine auf Wortdeuteleien, sondern bemüht sich auch um andere Grundlagen, so stößt man recht schnell auf eine einfache Lösung. Das "Siebenjudläuten" beginnt traditionsgemäß am 28. Oktober. Nach dem Heiligenkalender ist dies der "Simonjuditag", ein Doppelfest für den Apostel "Simon der Eiferer" und den Jesusjünger Judas Thadäus³⁾.

Dieser Denktag, der früher in manchen Gegenden als ganzer oder halber Feiertag gehalten wurde⁴⁾, ist heute wohl kaum noch bekannt. Im Volksmund wurde aus Simon und Judas erst Simonjud oder Siemenjud, und als der Zusammenhang mit dem alten Kir-

chen- und Bauernkalender, mit seinen Namens- und Festtagen, längst vergessen war, wurde daraus das hochdeutsche Kunstwort "Siebenjud". Wer die unterfränkische Mundart um Schweinfurt kennt, der weiß, daß dort nicht "sieben", sondern "siehm" gesprochen wird, wenn 7 gemeint ist.

Warum beginnt aber an diesem Tag ein Winterglockengeläute? Zur Beantwortung dieser Frage ist die Beschäftigung mit alten Volksbräuchen, mit Bauern- und Wetterregeln nützlich. Der Simonjuditag hatte neben anderen Gedenktagen eine große Bedeutung für das Landleben⁵⁾. Mit ihm setzte im bäuerlichen Wirtschaftsjahr der Winter ein⁶⁾.

Dieser Zusammenhang wird durch einige Wetterregeln belegt:

"Siebenjud schneits den Bauern auf den Hut."⁷⁾

"Sankt Simon Jüd bringt den Winter unter die Hüt."⁸⁾

"St. Simon-Jüd bringt den Winter unter die Lüd."⁹⁾

"Wenn Simon und Judae vorbei, so rückt der Winter herbei."¹⁰⁾

"Simon und Judae – hängt an die Stauden Schnee."¹¹⁾

"Simon Judae – schmeißt uns Schnee auf die Bude."¹¹⁾

Winter bedeutete für die Bauern aber eine gewisse Ruhezeit, die Ernte war eingebracht, die Wintersaat auf den Äckern und das Vieh war wieder in den Ställen. Die Alltagsorgen um das Wachstum der Ackerfrüchte und das Gedeihen der Tiere waren geringer als im Frühling, Sommer und Herbst, man hatte nun Zeit für das Besinnen und auch für das Beten.

Winteranfang bedeutete aber auch Sorge um ein gutes Überleben der kalten Jahreszeit